

Bei nochmaligem Einsatz im Leistungskurs empfiehlt sich eine mündliche Präsentationsphase mit stark reduziertem oder ohne Tafelbild und ohne Arbeitsblatt II (Tabelle)

Entwurf einer Unterrichtsstunde im Fach Deutsch

1 Thema

1.1 der Unterrichtsreihe

Johann Wolfgang von Goethe: Faust I

1.2 der Stunde

Das Hiob-Motiv in Goethes Faust

2 Einordnung der Stunde in die Unterrichtsreihe

2.1 Themen der vorangegangenen und der folgenden Stunden

„Studierzimmer“: Der Pakt zwischen Faust und Mephistopheles

„Auerbachs Keller“: Vergleich mit der Fassung im Urfaust

Das Hiob-Motiv in Goethes Faust

„Hexenküche“: Fausts Verjüngung und das „schönste Bild von einem Weibe“

Die Liebesgeschichte/Beziehung zu Gretchen (Psychologische Sicht)

3 Lernziele

3.1 Stundenziel

Die Schüler kennen und beurteilen die durch Hiob und Faust verkörperten Menschenbilder in Bezug auf die Wette zwischen Gott und Satan im *Prolog im Himmel* (Faust) und dem Beginn des Buches *Hiob*.

3.2 Teilziele

1. Die Schüler erkennen den Bezug des Buches *Hiob* zu Goethes *Faust*, indem sie Gemeinsamkeiten nennen und erläutern.
2. Die Schüler analysieren die durch Faust und Hiob verkörperten Menschenbilder, indem sie anhand des *Prologs im Himmel* (Faust) und des Beginns des Buches *Hiob* Unterschiede in Bezug auf einerseits die Personen Hiob und Faust, andererseits auf den Inhalt der zwischen Gott und Satan bzw. Mephistopheles abgeschlossenen Wetten zunächst selbstständig in Partnerarbeit erarbeiten und notieren, dann im Unterrichtsgespräch konkretisieren.
3. Die Schüler interpretieren Goethes Verwendung des Hiob-Motivs, indem sie die Problematik des modernen, emanzipierten Menschen Faust (Wille zu Höherem versus Selbstüberschätzung und Verlust der Menschlichkeit) mit dem alttestamentarischen Menschen Hiob (Gottesfürchtigkeit und Barmherzigkeit) kontrastieren.

4. Die Schüler bewerten die Doppelgesichtigkeit der Aufklärung und die ihr unvermeidlich innewohnende Tendenz zur Unmenschlichkeit und Selbstzerstörung, indem sie diese am Beispiel von Fausts Umgang mit Valerie und Gretchen erläutern.
5. Die Schüler beurteilen die unterschiedlichen Handlungsmuster Fausts und Hiobs, indem sie sie im Blick auf eine Bewältigung der heutigen, postmodernen Welt und die Erfordernis einer Orientierung an der Tradition (Religion) diskutieren. (bei Zeitüberschuss)

4 Unterrichtsvoraussetzungen

In dem aus sieben Schülerinnen und vier Schülern bestehenden Leistungskurs Deutsch hospitiere ich seit Beginn des derzeitigen Schuljahres. Die Lernatmosphäre ist – auch bedingt durch die kleine Lerngruppe und den intimen Rahmen des regulären Unterrichtsraumes – offen, bisweilen sogar privat. Während sich bis auf xxx und xxx alle Schüler stets rege am Unterrichtsgespräch beteiligen, entsprechen die schriftlichen Leistungen nahezu aller Schüler dem nach Auskunft der unterrichtenden Lehrerin xxx bei weitem nicht. Zum Teil hat dies seine Ursache in dem russischen bzw. polnischen Migrationshintergrund und der nichtdeutschen Herkunftssprache von xxx. Das Unterrichtsgespräch gerät bei ihnen oftmals sehr umgangssprachlich und zuweilen wenig exakt. Dies trifft im Fall von xxx und xxx zu.

Da der reguläre Unterrichtsraum nicht genügend Raum für Besucher bietet, findet die heutige Stunde im Musikraum der Villa statt. Aus organisatorischen Gründen – xxx benötigte alle vorherigen Stunden zur Vorbereitung der anstehenden Klausur – war es mir nicht möglich, bereits vorher in dem Kurs zu unterrichten. Diese beiden Faktoren könnten durchaus für eine Beeinträchtigung der Atmosphäre sorgen und die Schüleraktivität eindämmen. Entsprechend war es mir nicht möglich, zusätzliche Methoden einzuführen. Die während der Hospitation beobachteten Sozialformen beschränkten sich auf Lehrervortrag, Unterrichtsgespräch und gelegentliche Stillarbeit. Die Vorderseite der Tafel im Musikraum ist seit Beginn der Woche mit wasserfestem Filzschreiber beschrieben und lässt sich nicht mehr reinigen. Die Schüler arbeiten im Unterricht mit mindestens vier verschiedenen Textausgaben des *Faust*, in denen sowohl nach Versen als auch nach Seiten und Zeilen gezählt wird. Bei Angaben von Textstellen führt dies stets zu Schwierigkeiten und Unklarheiten.

Da ich an der Planung der Reihe nicht beteiligt werden konnte, musste die Stunde so konzipiert werden, dass sie an einem beliebigen Zeitpunkt als Addendum einzusetzen war.

5 Sachanalyse und didaktische Reduktion

Auf einen möglichen Vergleich zwischen dem *Prolog im Himmel* des *Faust I* und den Beginn des Buches *Hiob* weist bereits Goethe selbst hin: „Hat daher die Exposition meines „Faust“ mit der des „Hiob“ einige Ähnlichkeit, so ist das wiederum ganz recht, und ich bin deswegen eher zu loben als zu tadeln.“¹ Und in der Tat wird dieser Bezug in der überwiegenden Mehrzahl der fachwissenschaftlichen wie auch der fachdidaktischen Publikationen² hervorgehoben. Im Rahmen eines intertextuellen Verfahrens kann jedoch dieser Vergleich über die bloße Gegenüberstellung der Exposition hinaus didaktisch nutzbar gemacht werden und zu einem tieferen Verständnis der Figur des Faust beitragen.

¹ Goethe an Eckermann, 18.1.1823 (GOETHE 2000).

² Vgl. HERMES 1988, NAWRATH 1987, WALDHERR 1999, WERNER 2001.

Das Buch Hiob, das neben dem Faust oftmals literarisch verarbeitet wurde, gehört zur alttestamentarischen Weisheitsliteratur und schildert die Geschichte des Nicht-Hebräers Hiob, der mit Gottes Einwilligung einer Prüfung durch den Satan unterzogen wird. Der Originaltext bietet Anlass zu einer Vielzahl von Interpretationen. Die folgende reduzierte Lesart folgt der gängigen jüdischen Interpretation, wie sie z.B. auch in Kinderbüchern zu finden ist³ und will einer oftmals durch die Schuld- und Leidfrage bestimmten Theodizee ausweichen. Trotzdem Hiob alles Hab und Gut, Familie und sogar Gesundheit durch den Satan genommen werden, leugnet er Gott nicht. Erst auf den abermaligen Ratschlag seiner Freunde hin, sich mögliche Verfehlen in Erinnerung zu rufen, zürnt er dem Ewigen und wirft Gott vor, er habe ihn verwechselt. Ob dieser Arroganz mahnt Gott mit einer Stimme „aus dem Wettersturm“ sowohl Hiob als auch seine Freunde. Da Hiob den Ewigen jedoch sogleich um Erbarmen für die Freunde anfleht, vergibt der Ewige, und Hiob kann noch 140 Jahre ein glücklicheres Leben als Leben je zuvor führen.

Die Gottesfürchtigkeit des mit sich selbst auch im Elend im Reinen befindlichen Hiobs kontrastiert hier mit der zweifelnden Zerrissenheit des emanzipierten Erkenntnissuchers und Selbstdenkers Faust. Erst der Vergleich mit dem Menschenbild der hebräischen Bibel lässt das neue Menschenbild Goethes verständlich werden: Dem frommen Menschen im alttestamentarischen Sinne, der die Macht und das Treiben Gottes nicht in Frage stellt, steht der moderne Mensch gegenüber: rastlos, unruhig, zerrissen, aber auch selbstbewusst, kritisch, mit eigenen sittlichen Wertvorstellungen ausgestattet. Sein im Grunde positiv einzuschätzender Wille zu Besserem, Höherem, Vollkommenem ist auch der Stachel, welcher ihn dazu verführt, an Grenzen zu stoßen und ins Sittenlose, Gesetzlose abzugleiten. Der Inhalt der jeweiligen Wette – es geht um die Gottesfürchtigkeit bzw. die Natur des Menschen - spiegelt dies wider. Goethe schildert also nicht nur pointiert die Problematik des Menschen in der modernen Welt, sondern beschreibt implizit die Dialektik der Aufklärung. In Bezug auf Faust und Hiob und ihr Verhalten gegenüber den ihnen nächsten Bezugspersonen wird diese konkret fassbar: Während Hiob trotz größtmöglicher eigener Not um die Freunde bittet und Vergebung erlangt, wird Faust zum Mörder Valeries, stürzt Gretchen ins Verderben, ist gar der Schuldige für Gretchens Mord an ihrem gemeinsamen Kind und verliert zum Schluss Augenlicht, Leben sowie die Wette mit Mephistopheles.

Die didaktische Reduktion dieser Stunde auf den Vergleich der Menschenbilder sowie die in Fausts Verhalten sichtbare Problematik der Aufklärung kann nur sinnvoll erfolgen, da die Schüler die *Szene Prolog im Himmel* bereits in einer vorhergehenden Stunde textlich erarbeitet haben. Dies ist Begründung für die Konzentration auf die Vertiefung des Verständnisses der Faust-Figur in Auseinandersetzung mit dem Buch *Hiob* und den weitgehenden Wegfall einer exakten Textanalyse des *Faust*.

6 Didaktische und methodische Entscheidungen

Aus oben erwähnten Gründen folgt die Stunde dem Prinzip größtmöglicher methodischer Beschränkung. Eine alternatives Konzept, dass auf Thesenbildung in Bezug auf die unterschiedlichen Menschenbilder durch szenische Interpretation basierte, wurde so verworfen. Da der *Prolog im Himmel* bereits erarbeitet wurde, hat die Erarbeitung des geforderten Vergleichs mit der Sicherung vom Verständnis des Buches *Hiob* zu beginnen. Um die

³ Vgl. etwa Stutschinsky, Abrasha: *Die Bibel für Kinder erzählt*, Javne, Zürich 1964, S. 547 ff.

Komplexität der Geschichte nicht von vorneherein zu reduzieren, haben die Schüler sich in der Hausarbeit das Buch *Hiob* selbstständig angeeignet. Da jedoch die Verständigung auf eine gemeinsame Lesart erforderlich ist, halte ich mich soweit als möglich an die von Jakob Hessing⁴ auf Literatur angewandte *Schiur-Methode*, die sich an einem klassischen jüdischen *Schiur* bzw. der Auslegung des *Talmud* orientiert. Hierbei liest oder erzählt zunächst eine Person die zu analysierende Geschichte, worauf sich die übrigen Teilnehmer mit auf eine exakte Auslegung des Textes hinzielenden Beiträgen beteiligen, bis auf diese Art und Weise möglichst viele Unklarheiten im Text geklärt sind. Voraussetzung ist, dass die Teilnehmer den Text noch nicht vollständig erarbeitet haben, wovon auszugehen ist. Dieses Verfahren zielt mehr auf Erklärung und Erkenntnis, denn auf Interpretation im literaturwissenschaftlichen Sinn ab und ist im Fall der hebräischen Bibel angemessen. Zusätzlich dient es hier der Problemorientierung: Der Verweis auf die vorgebliche Vollständigkeit der Interpretation in Bezug auf den Faust-Vergleich, der einen Widerspruch der Schüler und damit das selbstständige Erkennen des Problems provozieren soll, gehört nämlich explizit zu den anzuwendenden Disputtechniken. Aus ebendiesem Grund werde ich aus Goethes Brief an Eckermann zitieren (vgl. 9.3), in welchem Goethe lediglich „einige Ähnlichkeit“ der Expositionen konstatiert.

Dass die Hiob-Geschichte gemeinsam erarbeitet werden muss, ist auch der Grund, warum der in der Erarbeitung zu vollziehende Vergleich nicht schon in die Hausarbeit verlegt werden konnte. In Anbetracht der Methodenkompetenz der Schüler birgt schon die Durchführung der Partnerarbeit eine gewisse Unsicherheit in sich, allerdings hätte mit den anderen zur Verfügung stehenden Sozialformen keine vergleichbare selbstständige Schülerarbeit erzielt werden können. Durch Schüler-Referate ist zumindest die verwendete Form mündlicher Präsentation ohne Overhead-Projektor eingeübt. Der von mir im Unterricht beobachteten Tendenz der Schüler, sich auf eine mündliche Ergebnissicherung zu beschränken, versuche ich durch das im Blick auf die Fragestellung vorstrukturierte Arbeitsblatt zu begegnen. Es zwingt zu Schriftlichkeit, die in dem Kurs dringend geübt werden muss. Hier erwarte ich – trotz des Maximums an möglichen Ergebnissen, die auf dem ausgefüllten Schüler-Arbeitsblatt angegeben sind – durchaus divergierende Ergebnisse und habe deshalb ein Tafelbild vorgesehen, so dass die Schüler im Unterrichtsgespräch zu einer Präzisierung ihrer Arbeitsergebnisse aufgefordert sind. Der im Arbeitsauftrag geforderte Vergleich im Blick sowohl auf die Personen als auch auf die Wette soll vor allem eine genaue Textarbeit der Schüler provozieren, da sonst die Gefahr einer letzten Endes beliebigen Interpretation besteht.

Die Problematisierung zielt zunächst auf eine pointiertere Beurteilung im Vergleich des Menschenbildes hin. Bis zu diesem Zeitpunkt ist es gut möglich, dass die Schüler die Unterscheidung in ein „biblisches“ und „modernes“ Menschenbild noch nicht explizit verbalisiert haben, was nun nachgeholt werden soll. Bei meinen Hospitationen habe ich beobachtet, dass die Schüler häufig vage und ohne Bezug interpretieren. Um dem zu begegnen, werden sie zu Beginn der Problematisierung ihre Beurteilung noch einmal in einer kurzen Partnerarbeit konkretisieren. Die Erkenntnis einer impliziten Dialektik der Aufklärung in der

⁴ Diese bisher nicht näher bezeichnete Methode des Erarbeitens von Literatur konnte ich dankenswerterweise im Studienjahr 1996/1997 in Seminaren an der deutschen Abteilung der Hebräischen Universität Jerusalem bei Prof. Dr. Jakob Hessing kennen lernen.

Person Fausts versuche ich durch zwei ggf. alternativ einzusetzende Stufen in der Problematisierung zu erreichen, nämlich einmal im Blick auf das Ende von *Hiob* bzw. *Faust I*, und weiter durch den Vergleich der unter 9.3 abgedruckten Zitate von Kant bzw. Goethe/Faust. Die Zitate werde ich mit Magneten auf DIN-A4 Blättern an die Tafel heften. Bei Zeitknappheit kann die Beurteilung aufgrund der Zitate entfallen, da das Stundenziel vorher erreicht sein sollte. Bei Zeitüberschuss bietet sich die angeführte Problematisierung der unterschiedlichen Handlungsmuster Faust/Hiob in Bezug auf ihre Relevanz für die Bewältigung der heutigen, postmodernen Welt an.

7 Geplanter Unterrichtsverlauf

7.1 Verlaufsraaster

(s. Anhang)

7.2 Integration der Hausaufgaben

Vorbereitende Hausaufgabe: Informieren Sie sich über das Buch *Hiob* (Bibel, Lexika, Internet, Bibliothek), so dass sie die Geschichte Hiobs dem Kurs in groben Zügen vorstellen können. Lesen sie danach noch einmal den *Prolog im Himmel*.

Nachbereitende Hausaufgabe: Schreiben Sie eine mit den Worten „Ich, Faust...“ beginnende Biografie, in welcher Faust rückblickend sein Leben beurteilt.

8 Literatur

8.1 Fachwissenschaftliche Literatur

Bloch, Ernst: *Atheismus im Christentum. Zur Religion des Exodus und des Reichs*, Suhrkamp, Frankfurt/M. 1968.

Friedrich, Theodor/ Scheithauer, Lothar: *Kommentar zu Goethes Faust*, Reclam, Stuttgart 1980.

Goethe, Johann W. von: *Faust. Texte (Bd. 1) und Kommentare (Bd. 2)*, hg. von Albrecht Schöne, Insel, Frankfurt/M. 2003.

Goodman-Thau, Evelyn: *Vom Jenseits. Jüdisches Denken in der europäischen Geistesgeschichte*, Akademie-Verlag, Berlin 1997.

8.2 Fachdidaktische Literatur

Hermes, Eberhard: *Lektürehilfen Johann Wolfgang von Goethe: Faust. Erster und Zweiter Teil*. Klett, Stuttgart u.a. 1988.

Nawrath, Willi-Klaus: *Stundenblätter Deutsch „Faust“*. Erster und Zweiter Teil, Klett, Stuttgart u.a. 1987.

Waldherr, Franz: *Unterrichtsmodell Johann Wolfgang von Goethe: Faust. Der Tragödie erster Teil (=Einfach Deutsch)*, hg. von Johannes Diekhans, Schöningh, Paderborn 1999.

Werner, Hans: *J.W. Goethe: „Faust“* (= Deutsch betrifft uns 2, 1/2001), Bergmoser+Höllner, Aachen 2001.

Zimmermann, Manfred: *Das Buch Hiob* (=Berliner Unterrichtsmaterialien 3), Berliner Landesinstitut für Schule und Medien, Berlin 2000.

8.3 Textgrundlage

Die Bibel in der Übersetzung Martin Luthers, Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart 1985.

Goethe, Johann W. von: *Faust. Der Tragödie erster Teil. Mit Materialien* (=Editionen für den Literaturunterricht), Klett, Stuttgart u.a. 2003.

Goethe, Johann W. von: *Briefe, Tagebücher, Gespräche*, hg. von Mathias Bertram (=Digitale Bibliothek 10), CD-ROM, Directmedia, Berlin 2000.

9 Anhang

9.1 Tafelbild

Hiob	Faust
<ul style="list-style-type: none"> - Wette: Gottesfürchtigkeit des Menschen - Gott und Satan unterworfen - fromm und bescheiden in jeder Situation - barmherzig auch in der Not <p style="text-align: center;"><i>der biblische Mensch</i></p>	<ul style="list-style-type: none"> - Wette: der Mensch – gut oder böse? - spielt mit Gott und Satan - zweifelnd, unruhig, Erkenntnisdrang, Wille zu Besserem - emanzipiert, selbstbewusst, kritisch - Gefahr des Verlusts der Menschlichkeit <p style="text-align: center;"><i>der moderne Mensch</i></p>

9.2 Zitate

<p>„Aufklärung ist der Ausgang des Menschen aus seiner selbstverschuldeten Unmündigkeit.“ (Immanuel Kant, Beantwortung der Frage „Was ist Aufklärung?“)</p>	<p>„Ich bin nur durch die Welt gerannt; Ein jed' Gelüst ergriff ich bei den Haaren, Was nicht genügte, ließ ich fahren, Was mir entwischte, ließ ich ziehn. Ich habe nur begehrt und nur vollbracht...“ (Faust, II. Teil, V. 11433-11438)</p> <p>„O wär' ich nie geboren!“ (Faust, I. Teil, V. 4596)</p>
---	--

„Hat daher die Exposition meines „Faust“ mit der des „Hiob“
einige Ähnlichkeit, so ist das wiederum ganz recht, und ich bin
deswegen eher zu loben als zu tadeln.“

(Goethe an Eckermann, 18.1.1823)

7.2 Verlaufsraster

Zeit	Phase	geplantes Lehrerverhalten	erwartetes Schülerverhalten	SF/AF	Medien
9.50 - 10.00	Hinführung	<ul style="list-style-type: none"> - bittet, Arbeitsergebnisse zu Person und Geschichte Hiobs vorzutragen - bittet ggf. andere Schüler zu ergänzen bzw. ergänzt ggf. selbst - Offener Impuls in Bezug auf den zweiten Teil der Hausaufgabe - Klappt Tafel mit Stundenthema (<i>Das Hiob-Motiv in Goethes Faust</i>) auf - bittet um Nennung von Gemeinsamkeiten zwischen Goethes <i>Faust</i> und dem Buch <i>Hiob</i> - verweist auf die (vorgebliche) Vollständigkeit der nun erfolgten Interpretation, zitiert Goethe in Bezug auf Hiob in dem Brief an Eckermann vom 18.1.1823 	<ul style="list-style-type: none"> - ein Schüler erzählt die Geschichte Hiobs, andere Schüler ergänzen ggf. (Herkunft aus dem Alten Testament (Weisheitsbücher bzw. Schriften), Wette mit Satan, Rettung Hiobs durch die Bitte um die Freunde) - beziehen Goethes <i>Faust</i> auf das Buch <i>Hiob</i> - nennen Gemeinsamkeiten in Bezug auf Hiob und Faust (Bedeutsame Werke ihrer jeweiligen Epoche, Wette, berühmte und angesehene Männer, „dramatische“ Lebensgeschichte in Auseinandersetzung mit Tod und Teufel) - weisen auf Ungereimtheiten, Unterschiede der Lebensgeschichten und notwendige Ergänzung hin 	SV LV/gUg	Tafel
10.00 - 10.25	Erarbeitung/ Auswertung	<ul style="list-style-type: none"> - gibt Arbeitsauftrag - fordert ein Paar zu Präsentation der Ergebnisse auf, erteilt AA für übrige Schüler: <i>Vergleichen Sie die Ergebnisse mit Ihren eigenen, machen Sie dazu Notizen.</i> - bittet, Vergleich der unterschiedlichen Menschenbilder Hiob und Faust zu konkretisieren, erstellt Tafelbild 	<ul style="list-style-type: none"> - erarbeiten Vergleich in Bezug auf die Personen Faust/Hiob und den Inhalt der Wetten (antizipierte Ergebnisse s. AB) - präsentieren und diskutieren Ergebnisse, ergänzen/streichen - präzisieren: Hiob als gottesfürchtiger, alttestamentarischer Mensch, der Macht und Treiben Gottes trotz leidvoller Prüfung nicht in Frage stellt, Faust als eigenwilliger und moderner „Selbstdenker“ mit Erkenntnisdrang (s. antizipiertes Tafelbild) 	PA SV gUg	AB Tafel
10.25 - 10.35	Problema- tisierung	<ul style="list-style-type: none"> - bittet um Beurteilung von Goethes Leistung oder Versagen gegenüber dem Bibeltext, erteilt Auftrag zu 3-minütiger PA - ergänzt ggf. Tafelbild - fordert ggf. zu Konkretisierung im Blick auf das Ende des Buches <i>Hiob</i> und <i>Faust I</i> ein - präsentiert ein Zitat von Kant (s. Anhang) im Kontrast zu zwei Zitaten von Faust (s. Anhang), bittet um Stellungnahme (offener Impuls), gibt ggf. zusätzliche Impulse - bei Zeitüberschuss: fordert zu Beurteilung der unterschiedlichen Handlungsmuster Faust/Hiob in Bezug auf (persönliche) Bewältigung der heutigen, postmodernen Welt auf - erteilt Hausaufgabe (gibt Zettel mit Aufgabenstellung aus). 	<ul style="list-style-type: none"> - besprechen sich in PA, urteilen: Goethe zeigt Problematik des modernen (emanzipierten, aufgeklärten, unruhigen, unbefriedigten, zerrissenen, selbstbewussten, kritischen) Menschen auf, dessen positiv zu beurteilender Wille zu Besserem aber auch zu Selbstüberschätzung, Verlust der Menschlichkeit und Kriminalität führen kann. - konkretisieren: Hiobs Bitte um das Wohl der Freunde sichert ihm die Errettung, während Faust letzten Endes durch seinen Erkenntnisdrang Valerie tötet, Gretchen ins Verderben stürzt und auch der Schuldige für Gretchens Mord an ihrem gemeinsam Kind ist - diskutieren anhand der Person des Faust die Doppelgesichtigkeit der Aufklärung, die ihr unvermeidlich innewohnende Tendenz zur Unmenschlichkeit und Selbsterstörung - stellen Unzulänglichkeit beider Muster im Blick auf eine veränderte Welt heraus, diskutieren Erfordernis einer Orientierung an der Tradition (Religion). 	PA gUg	Tafel, AB